

Die Bergung der amerikanischen Flugzeuginsassen vom Gauligletscher

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



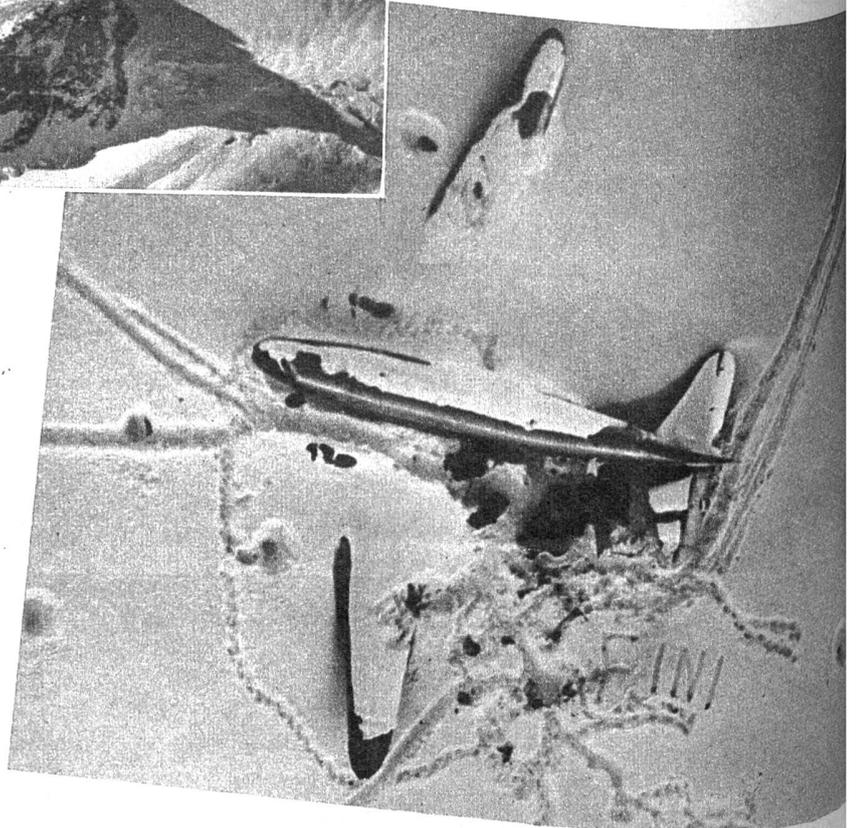
In dieser einzigartigen Pracht der Berner- und Walliser Alpen ist die amerikanische Dakota-Maschine (im Kreis, direkt über einer breiten Gletscherspalte) notgelandet.



Wenig unterhalb der Unfallstelle hatten die Rettungskolonnen eine Start- und Landepiste für die beiden schweizerischen Fieseler-Storch-Flugzeuge getreten.



Als Erster der Verunfallten wurde der amerikanische General Haynes mit einem «Fieseler-Storch» zu Tale gebracht.



Unser Bild zeigt die Dakota-Maschine im Schneefeld des Gauligletschers, aus ca. 80 Meter Höhe vom Flugzeug aus aufgenommen.



Der Pilot des verunfallten Flugzeuges, Hauptmann Tate (links), wurde auf dem Flugplatz Unterbach von seinem Vater, General Tate, in Empfang genommen



Die beiden schweizerischen Bergführer Wilhelm Jost (links) und Ernst Reis hatten sich angesichts der nur mühsam vorwärtskommen- den Rettungskolonnen auf halbem Wege von den Patrouillen gelöst, um in mühsamer Spuarbeit als Erste beim notgelandeten Flugzeug einzutreffen.

Fünf Tage und vier Nächte waren die Insassen der amerikanischen Dakota-Maschine, die wegen Motorpannen zur Notlandung gezwungen, von ihrem Piloten Oberst Tate meisterhaft zwischen Gletscherspalten und schroffen Wänden glatt abgesetzt wurde, in ihrer Flugzeugkabine bei Sturm und Kälte gefangen und lange Zeit davon ohne Nahrungszufuhr. Dennoch befanden sich fast alle Insassen, als die Schweizer Rettungskolonnen zu ihnen stiessen, in befriedigendem Zustand und nur ein Schwerverletzter und ein von einer Fraktur betroffener Mann sehen längerer Spitalpflege entgegen.

Die Bergung wurde von zwei schweizerischen Fliegeroffizieren in zwei «Fieseler-Storch»-Apparaten vollzogen, die in zusam-



Die Bergung der amerikanischen Flugzeuginsassen vom Gauligletscher

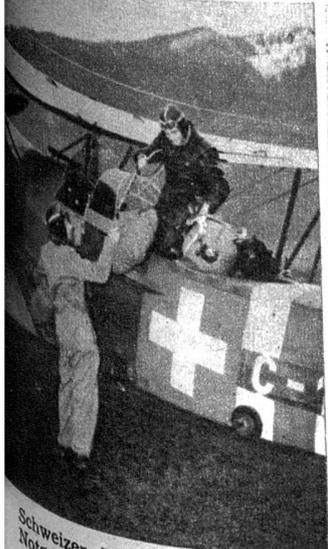
Nach ihrer Bergung durch die schweizerischen Rettungskolonnen wurden die Verletzten der Dakoto-Insassen in ein improvisiertes Gletscher-Biwak verbracht.

men acht Flügen alle Insassen der notgelandeten Dakota von dem 3300 hohen Gletscherbiwak nach dem Flugplatz Unterbach bei Meiringen absetzten. Diese Flugzeugbergung setzte der schweizerischen Rettungsorganisation die Krone auf. Die Rettungskolonnen hatten zuvor eine regelrecht zwischen Gletscherspalten eingebettete 60 Meter lange Start- und Landepiste für die

beiden «Fieseler Storch» getreten, um so den mit Skikufen und Rädern versehenen Kleinflugzeugen Start und Landung auf dem Gletscher zu ermöglichen. Den amerikanischen Hilfstruppen, die 150 Mann stark in einem Extrazug über Brig in die Schweiz eingereist waren, blieb der Abtransport der Geretteten vom Flugplatz Unterbach nach Interlaken.



In Interlaken wurde Mrs Tate, deren Sohn als Chefpilot die meisterhafte Gletscher-Notlandung vollzog, und deren Gatte bei der Leitung der amerikanischen Ambulanzen beteiligt war, in den amerikanischen Lazarettzug verbracht.



Schweizer Flieger versorgen die Notgelandeten auf dem obersten Gauligletscher mit Proviant.



Zur Rettung der Ueberlebenden wurde von seiten der Amerikaner ein mit 150 Mann besetzter Hilfszug aus Italien nach Interlaken beordert.



Als das Rettungswerk vollzogen war, erschien Bundespräsident Kobelt auf dem Flugplatz Unterbach und gab seiner Freude über das gelungene Bergungswerk Ausdruck. Er ist hier vom amerikanischen Gesandten in Bern, Minister Harriman, und General Tate begleitet